1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 48.

Mittwoch den 16. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. Juni. Se. Majestät der König haben dem bei dem Finanz-Ministerium stehenden Kassen-Rendanten Quierling den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Maj. haben geruhet, den Geheimen Ober-Tribunals-Rath v. Jariges zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Ratibor zu ernennen.

Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Thiem zu Frankfurt a. d. O. als Rath an das Kammergericht zu versetzen geruhet.

Des Königs Maj. haben den bisherigen Landgerichts-Assessor v. Kurnatowski zum Landgerichts-Rath bei dem Landgerichte in Gnesen zu ernennen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben die erledigte Landrath-Stelle des Kreises Schievelbein, im Regierungs-Bezirk Cöslin, dem Premier-Lieutenant Freiherrn von der Golz auf Kreitzig zu übertragen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den Dr. med. und Lehrer der Anatomie bei der Akademie der Künste, J. S. E. d'Alton, zum Professor bei derselben zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den Geschichtsmaler K. Kolbe zum Professor bei der Akademie der Künste zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Maurermeister Bernhard zu Minden das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Exc. der wirk. Geheime Staats- und Finanz-minister, v. Motz, sind von Magdeburg; Se. Exc. der wirkl. Geh. Rath, Kammerherr und Direktor im Ministerium der Geistl.-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und im Justiz-Ministerium, v. Kamptz, von Stettin; der Gen.-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landw.-Brigade, v. Thile II., von Breslau; der Gen.-Major und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade, v. Wittich, von Königsberg in Pr., und der Königl. Hannöv. Geh. Kabinetsrath, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Kaiserl. Oesterr. Hofe, v. Falke, von Dresden hier angekommen.

(Vom 11.) Se. Maj. der König haben dem Königlich Würtembergschen Obersten und Kammerherrn v. Bassewitz zu Schloß Stetten bei Ulm den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, dem Wilhelm v. Wintzingerode, zu Adelsborn-Wehnde, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen.

Se. Königl. Maj. haben dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Boysen in Burg den Titel als Justizrath, und dem Justiz-Commissarius und Notarius Brunnemann in Magdeburg den Titel als Justiz-Commissions-Rath allergnädigst zu verleihen geruhet.

(Vom 12.) Se. Majestät der König haben dem Prediger Backe zu Abtshagen, im Regierungs-Bezirk Cöslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Kaiserlich Russische Kammerjunker v. Chitroff ist, als Courier von Paris kommend, hier durch nach Warschau gegangen.

Schweidnitz, den 5. Juni. Heute hatte die hiesige Stadt das Glück, Se. Maj. unsern allergnädigsten König, Ihro Maj. die erhabene Kaiserin aller Reußen und Se. Königl. Hoh. unsern verehrten Kronprinzen, auf der Reise von Breslau nach Schloß Fischbach, in allerhöchstem Wohlseyn und zur Freude aller Bewohner der Stadt hier durchpassiren zu sehen. Vor der Stadt empfing Allerhöchstdieselben die hier anwesende Generalität, die ausgerückte Garnison, Kanonenschüsse von den Festungswällen, Glockengeläute, und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, an einer Ehrenpforte. Die an der Passage gelegenen Straßen und Plätze der Stadt und Vorstadt waren durch Aufstellung grünender Bäume, Festons und Laubwerk-Verzierungen an den Thürmen und Fenstern gartenmäßig verwandelt. Die Allerhöchsten Reisenden geruheten im Gasthofe zur goldenen Krone abzusteigen, und nach eingenommenem Mittagsmahle, so wie nach ein- bis anderthalbstündigem Aufenthalte, die Reise fortzusetzen. Die Huld und Gnade des Monarchen und des Kronprinzen haben sich auf's Neue ein unvergängliches Denkmal in unserer Aller Herzen gestiftet.

Hirschberg, den 7. Juni. Der Allerhöchste Besuch, mit welchem Se. Königl. Hoh. Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät) erfreut werden sollte, ist glücklich in den Thälern unserer Sudeten angelangt. In Fischbachs schönen Gefilden sehen wir jetzt unsern theuersten Monarchen mit Allerhöchst Seiner erhabenen Familie weilen. Nicht auszusprechen ist das freudige Gefühl der tiefen Ehrfurcht, Liebe und Treue, welches die Herzen treuer Gebirgsbewohner beseelt, und ein reges freudiges Treiben herrscht in unsern Thälern. Die Allerhöchsten Kaiserlichen, Königlichen und Durchlauchtigsten Herrschaften kamen in den Tagen des 2. bis bis 5. Juni, theils direkt von Berlin, theils über Breslau an. Anwesend sind bis jetzt: Ihro Maj. die Kaiserin aller Reussen. In Allerhöchstdero Gefolge befinden sich: die Frau Gräfin v. Orloff, Dame du portrait; Ihre Durchlauchten der Fürst und die Prinzessin Wolkonsky; Hr. Graf v. Modene nebst Gemahlin ꝛc. Se. Maj. der König. In Allerhöchstdessen Gefolge befinden sich: der Herr General und General-Adjutant v. Witzleben; der Geheime Kämmerer Sr. Maj.; der Leibarzt Herr Dr. v. Wiebel; Herren Geheime Kabinets-Sekretaire Heinrichs und Schleibitz; Flügel-Adjutanten ꝛc. Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. Ihro Königl. Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen. Ihre Königl. Hoh. der Kronprinz nebst Gemahlin. Ihre Königl. Hoheiten Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) nebst Gemahlin. Ihre Königl. Hoheiten Prinz Carl nebst Gemahlin. Ihro Königl. Hoheit die Frau Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg. Der Herr Graf und Frau Gräfin von Brandenburg. Sämmtliche Höchsten Herrschaften mit Gefolge; worunter Se. Excell. der Ober-Hofmeister Hr. v. Schilden; Hr. Staats-Rath Alex. v. Humboldt, Excell.; der Hr. Oberst Graf von der Gröben ꝛc. — Sonntag, den 6. Juni, wohnten sowohl Ihro Maj. die Kaiserin und Königin von Rußland ꝛc., als auch Se. Maj. der König, nebst sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen ꝛc. dem Gottesdienste in der Kirche zu Fischbach bei; speiseten alsdann in dem in schönstem Styl erbauten zeltartigen Salon, und besuchten nachmals das liebliche Schweizerhaus am Falkenberge. Eine zahllose Menge Bewohner aus der Nähe und Ferne genossen das hohe Glück, Zeuge zu seyn des innigen Familien-Lebens des Allerhöchsten Königl. Hauses, dessen Allerhöchste und höchste Mitglieder durch bezaubernde Anmuth und Freundlichkeit die Majestät mit der Liebe zu treuen Unterthanen auf das Herrlichste vereinen! Heil und Segen dem Allerhöchsten Königl. Hause! — Wie verlautet, werden die Kaiserl. Königl. Herrschaften geruhen, gegen 14 Tage im Schloß Fischbach zu residiren.

Aus Rheinpreußen, den 31. Mai. Es ist nunmehr entschieden, daß sich die beiden Armeecorps, welche das große Uebungslager bilden sollen, nicht in der Gegend von Crefeld, wie es früher hieß, sondern bei Coblenz versammeln werden. Die große Ebene zwischen dieser Stadt und Andernach, die sich auf 6 bis 8 Stunden hin erstreckt, bietet alle topographischen Vortheile dar, um die größten Manoeuvres mit den Truppen aller Waffengattungen ausführen zu können, selbst wenn sich deren numerische Stärke, wie angegeben wird, auf 64,000 Mann belaufen sollte. Mit dem 1. August sollen die großen Uebungen beginnen, mithin dürften bis zu diesem Zeitpunkte die verschiedenen Corps bereits in ihren Lagerplätzen oder in den für sie bestimmten Kantonnirungen angelangt seyn. Se. Maj. der König wird wol einige Wochen später eintreffen, da sich die ganze Uebungszeit bis zum 8. September verlängern soll. — Die Rheinstrecke von Köln bis Mainz wird jetzt regelmäßig von 6 Dampfschiffen befahren, wodurch diese Wasserstraße eine sehr große Lebendigkeit erhält. Ob jedoch die große Ausdehnung der Dampfschifffahrt den Unternehmern einen mit dem Kostenaufwande im richtigen Verhältniß stehenden Ertrag gewähre, will von Manchen bezweifelt werden.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 7. Juni. I. k. k. H. die Frau Großherzogin von Toscana war mit Ihren Prinzessinnen Töchtern am 2. Juni in Mün-

chen angekommen und setzte am 3. ihre Reise nach Dresden fort; am 3. trafen Se. königl. Hoheit der Großherzog von Lucca unter dem Namen eines Grafen La Struva ebenfalls in München ein. — Das Referat über den zu revidirenden Entwurf der baier. Prozeßordnung soll vollendet seyn. Da Se. Maj. die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt wissen will, so wird Alles beim frühern Entwurfe belassen bleiben. Auch die neue baier. Advokatenordnung soll nächstens dem Staatsrathe vorgelegt werden. — Der neu revidirte baier. Schulplan ist wieder provisorisch zurückgenommen, und Sr. Maj. nach Italien mitgesendet worden.

Dresden, den 9. Juni. Ihro kaiserl. königl. Hoh. die Großherzogin von Toscana mit Allerhöchstdero Töchtern, den Erzherzoginnen Caroline, Auguste und Maximiliane, so wie J. k. k. H. die verwittwete Großherzogin von Toscana nebst J. k. H. der Prinzessin Amalie, so Allerhöchstdero Frau Schwester im Monat September verwichenen Jahres nach Toscana begleitet hatten, sind heute Nachmittag hier eingetroffen. JJ. kk. HH. die Prinzen Maximilian, Friedrich August und Johann waren gestern früh den Durchl. ankommenden Herrschaften bis Chemnitz entgegen gefahren. Se. Majestät der König erhoben Sich um 3 Uhr den hohen Ankommenden entgegen und empfingen Höchstdieselben am Löbdauer Chausseehause.

Aus dem sächsischen Erzgebirge. Die von Sachsen aus nach den böhmischen Badeorten Carlsbad und Eger (Franzensbrunn) führenden Poststraßen sind nunmehr, bis auf unbedeutende Stellen kurz vor diesen Orten, kunstmäßig gebaut. Durch den um den Straßenbau in Böhmen, so wie um die Verwaltung dieses Königreichs überhaupt hochverdienten Oberstburggrafen v. Chotek sind nämlich neuerdings noch die kräftigsten Verfügungen zur schleunigsten Vollendung der Kunststraßen von Carlsbad aus, sowohl in der Richtung über Neudeck und Wildenthal, bis dahin königl. sächs. Seits die Straße von Dresden und Leipzig aus schon seit mehreren Jahren vollständig chaussirt ist, als über Joachimsthal nach Annaberg zu, erlassen worden. Von Leipzig ab können nunmehr die Extraposten und jedes andere Fuhrwerk nach Carlsbad sehr bequem, entweder auf der Kunststraße über Altenburg, Zwickau, Schneeberg, Wildenthal und Neudeck, welche Tour 19 Meilen hält, oder auf der Chaussee über Chemnitz, Zschopau, Wolkenstein, Annaberg und Joachimsthal fahren, welche Route 20¼ Meilen beträgt. Von Dresden ab führt der kürzeste Weg nach Carlsbad über Freiberg, Niederforchheim, und Annaberg, auf 16¹ Meilen. Nach Franzensbrunn bei Eger, von wo ab eine gute Straße nach Marienbad vorhanden ist, bestehen sowohl von Dresden, als von Leipzig ab, völlig chaussirter Extrapoststraßen, welche von ersterem Orte ab 23 und von letzterem ab 19½ Meilen betragen.

Oesterreich.

Wien, den 5. Juni. An demselben Tage, wo JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin in Klagenfurt anlangten, brannte das benachbarte Dorf Ferlach ab. Der Kaiser hat dem Dorfe 500 Gulden geschenkt. — Die Kaiserin besucht alle Klöster und Spitäler. Am 31. Mai und 1. Juni wohnten die hohen Personen dem Gottesdienste bei. Am 2., Morgens, verließen sie Klagenfurt und reiseten nach Laibach ab. Am Abend vorher hatten die Direktoren und Professoren der Lehranstalten in Klagenfurt, an der Spitze der Zöglinge, JJ. MM. einen Fackelzug gebracht.

Schweiz.

(Vom 4. Juni.) Aus Saanen wird unter dem 27. Mai gemeldet: „Am 24. hatten wir eine drückende Hitze und das Thermometer stieg auf 24 Grad. Heute fällt tiefer Schnee und wir müssen einheizen."

Bei Treyvoux, im Kanton Freyburg, saß am 24. Mai ein junger Mensch zwischen zwei Brüdern auf der Bank vor seinem Hause. Der Blitz tödtete ihn, ohne einen der andern beiden zu verletzen. Zwei, seit 3 Wochen verheirathete, Schwestern befanden sich im Zimmer: die eine wurde am Arme beschädigt, der andern ein Theil der Kleider verbrannt.

Spanien.

Madrid, den 24. Mai. Die Regierung soll Depeschen vom Grafen Ofallia, dem Gesandten in Paris, empfangen haben, die sogleich Sr. Maj. vorgelegt worden und von höchster Wichtigkeit sind. Sie sollen die Nachricht enthalten, daß die spanischen, in England befindlichen, Ausgewanderten, den Plan gemacht haben, eine Expedition auszurüsten, um eine Revolution in Spanien zu veranlassen. Diese Expedition sollte auf der spanischen Nordküste landen und sich der Festungen S. Sebastian und Santona bemächtigen. Der Courier, welcher die Depesche brachte, hatte auch eine für den Gouverneur von S. Sebastian gehabt, welche er diesem auf dem Wege übergeben, und worin der Graf Ofallia dem Gouverneur die größte Wachsamkeit empfiehlt. Gleich nach dem Empfange dieser Depeschen sind Couriere an die Commandanten der festen Plätze in den baskischen Provinzen abgegangen, um sie von dem Projekt in Kenntniß zu setzen und sie zur Verdoppelung ihrer Wachsamkeit aufzufordern. Der General-Capitain von Alt-Castilien, D. Jos. O'Donnell, hat den Befehl erhalten, die nöthigen Verfügungen zu treffen, um mit seinen Truppen sogleich nach den bedrohten Gegenden aufbrechen zu können. Auch die mobilen Regimenter der Provinzial-Milizen haben Befehl erhalten, sich auf das erste Zei-

chen zum Aufbruch marschfertig zu halten, und die Beurlaubten sollen sogleich zu ihren Corps stoßen. — Wie dies alles, bei dem erschöpften Zustande der Finanzen, sich bewerkstelligen lassen wird, steht dahin.

Der Graf d'Espana befindet sich seit einigen Tagen in Aranjuez, wo er sehr viel mit Sr. Maj. arbeitet. Man behauptet, daß er den Oberbefehl über die Truppen an den Küsten der baskischen Provinzen erhalten werde.

N. S. So eben erfahren wir, daß die Nachricht von jenem Complotte einen so großen Eindruck auf die Regierung gemacht, daß man, für den Augenblick, alle Anstalten gegen die baskischen Provinzen eingestellt hat. Wahrscheinlich wird es jetzt zu einer freundlichen Ausgleichung, auf dem Geld=Wege, kommen.

Frankreich.

Paris, den 2. Juni. In einem am 30. v. M. gehaltenen Ordens=Kapitel hat der König die Erzbischöfe von Paris und von Bordeaux zu Rittern des heil. Geist=Ordens ernannt. — Vorgestern Abend besuchte der König das Fest, welches der Herzog von Orleans dem Könige von Neapel im Garten des Palais=Royal gab und wozu 3000 Personen geladen waren, und fuhr um 11 Uhr nach St. Cloud zurück.

Bei dem Balle des Herzogs v. Orleans sah man die sämmtlichen Fenster des Palastes, welche nach dem Garten herausgehen, so wie den Garten selbst und alle Gallerien des Palastes mit Zuschauern angefüllt. Das Ganze bot einen wahrhaft zauberischen Anblick dar. JJ. sicil. MM. erschienen um 8½ Uhr, der König von Frankreich um 9 Uhr. Auch waren die sämmtlichen Minister gegenwärtig, dürften sich aber wohl nicht sehr erfreut haben, da man sehr laut und frei sprach. Ein engl. General äußerte ganz laut: „Die Wahlen sind der Todesstreich für Polignac.“ Es waren 500 Einladungen für die Gelehrten und Künstler reservirt: eine nützliche und bescheidene Aristokratie, welche als eine der schönsten Zierden für dieses Fest, das zugleich ein königliches und ein Volksfest war, berufen worden. Die jungen Prinzen hatten ihre Lehrer nicht vergessen, ja man sah sogar Schüler aus der polytechnischen Schule, und andere Mitschüler der Herzöge v. Orleans und v. Nemours. Sehr delikat hatten fast alle Mitglieder der frühern Deputirtenkammer Einladungen erhalten.

Hr. Blanchet, diesseitiger General=Consul in Lissabon, ist abberufen worden.

Ein engl. Fregatten=Capitain, Hr. Mansell, befindet sich als Passagier am Bord der Fregatte Dido; der Admiral Duperré soll anfänglich Schwierigkeiten gemacht haben, die Einschiffung dieses Ausländers auf der Expeditions=Flotte zu erlauben. — Der unlängst mit Depeschen in Toulon angekommene Tahir=Pascha ist derselbe, welcher die türk. Flotte in der Schlacht von Navarin befehligte. — Für die Algier'sche Expedition sind bereits 80 Mill. Frcs. verausgabt. So hoch beläuft sich der von der letzten Kammer verwilligte Kredit. — Der Dey von Algier bezeigt den Engländern vorzugsweise seine Zuneigung. Vor Algier kreuzen gegenwärtig 11 englische Kriegsschiffe. — Den Nachrichten zufolge, die zuletzt von der afrikan. Küste uns zugekommen sind, war es ein Glück, daß die Eskadre nicht vor dem 25. v. M. abgesegelt ist. Seit beinahe einem Monat hat nämlich die schlimmste Witterung an der Küste von Afrika geherrscht. Die Expeditionsarmee hätte, wenn sie früher abgegangen wäre, nicht nur nicht landen können, sondern wäre außerdem den größten Gefahren ausgesetzt gewesen. — Der Moniteur enthält Folgendes: „Briefe von Hrn. Massieu v. Clerval, der das Blokadegeschwader vor Algier befehligt, melden, daß am 14., 15. und 16. Mai auf der Küste von Algier ein sehr heftiger Sturm gewüthet habe, der alle seine Schiffe nöthigte, die hohe See zu suchen. Dieselben Briefe äußern Besorgnisse über die Briggs Silène und Aventure, die 20 Meilen östlich, bei dem Cap Bingut (?), gescheitert seyn sollen. Hr. Massieu erwartet bald hierüber genauere Nachrichten.“ Dem J. de Déb. zufolge, sind die Briggs Faun und Palinurus gescheitert, und was von der Mannschaft nicht ertrunken war, durch die Algierer umgebracht worden.

Der Messager macht in seinem heutigen Blatte den, von uns im vor. Stück uns. Zeit. erhobenen, Einwurf, gegen die Nachricht des Universel, daß der Dey seinen Schatz aus dem Grunde nach dem Kaiserfort habe bringen lassen: weil er dies habe zerstören lassen, ebenfalls geltend. Das Kaiserfort sey nur eine franz. Meile von dem Orte entfernt, dessen Zugänge es beherrsche, befinde sich in einem schlechten Vertheidigungszustande, und die Franzosen würden also, nach einer Belagerung von 3 oder 4 Tagen, Meister desselben geworden seyn. „Wenn aber auch, sagt er, das sogenannte Sultan-Kalessi (das Kaiserfort) noch stände, so ließe es sich leicht begreifen, daß der Dey nicht so thöricht gewesen seyn würde, seinen Schatz auf einen isolirten Punkt hinbringen zu lassen, wo entweder die Belagerer sich desselben bemächtigen, oder ein treuloser Stellvertreter ihn den Feinden ausliefern könnte, während der Dey selbst ihn bequemer in den unterirdischen Gewölben des Kassabar, oder der Citadelle (des Schlosses), die er selbst bewohnt, aufbewahren könnte. Der Transport auf den 60 Mauleseln war nichts weiter, als die Anstalt, um die Sachen aus dem Kaiserfort wegzubringen. Wir fügen hier sogar noch eine Nachricht zu, welche uns in diesem Augenblick zugeht, und welche wir der Aufmerksamkeit der Regierung empfehlen. Man erfährt, daß das Fort nicht eigentlich geschleift, sondern vollständig unterminirt sey. Vierzig Flatterminen sind ange=

legt und sollen auffliegen, sobald die Franzosen in das Fort einrücken. Die Zündfäden sind von der Art, daß sie vier oder fünf Tage fortbrennen, ehe sie das Feuer mittheilen (??).

Der Messager sagt über das jetzige Verhältniß des Prinzen Leopold: „Offenbar war die Königswürde von Griechenland eine Falle, welche die Politik des Herzogs v. Wellington dem Prinzen Leopold legte, um ihn aus seiner Stellung in England zu bringen. Es war ein Exil, ja, man könnte sagen, eine Deportation, welche der Premierminister ihm zuerkannt. Durch die Weigerung des Prinzen entlarvt, geht er damit um, ihn gewissermaßen vor die Schranken des Parlaments zu bringen, als ob die Entsagung eines Thrones ein Verbrechen wäre; der Prinz hat aber im Oberhause Vertheidiger gefunden, welche das Edle seiner offenliegenden Beweggründe anerkannt haben, und das ganze Gewicht seiner geheimen Beweggründe zu würdigen wissen. Der Bruch zwischen dem Prinzen Leopold und dem Herzog v. Wellington ist jetzt offenbar. Der Courier, das Organ des Ministeriums, fährt in seinen Schmähungen fort: er beschuldigt den Prinzen der Falschheit und der Heuchelei. Die Whig-Opposition, welche verschwunden zu seyn schien, weil es ihr an einem Anführer fehlte, der Talent und Ansehen genug besaß, um dem Premierminister die Spitze zu bieten, hat auf einmal sich um den Prinzen Leopold versammelt. Man wirft dem Minister namentlich seine schlechte Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und das Sinken des englischen Einflusses in der Meinung der Völker vor. Der Hintergrund der Frage ist indeß die Perspektive einer Regentschaft. Die Opposition wählt den Prinzen Leopold zum Anführer, um der ungeheuren Macht eines Ministers, der geradezu über Alles in England verfügt, das Gleichgewicht zu halten. Man wird sich erinnern, daß Hr. Pitt eine Regentschafts-Bill durchbrachte, welche dem Prinzen von Wales nur ein Schein-Ansehn ließ, und man nimmt jetzt Maaßregeln gegen den Herzog von Wellington, dessen große Ehrsucht bei den Hellsehenden große Unruhe erregt. Eine neue Laufbahn eröffnet sich dem Prinzen Leopold. Viele Wünsche werden ihn darauf begleiten."

Man spricht von der Errichtung eines Polizeiministeriums, das Hrn. Dudon anvertraut werden soll. Hrn. Ferd. Berthier nennt man als den künftigen Finanzminister.

Man versichert, daß die Liste des Wahl-Präsidenten und eine sie begleitende, in beruhigenden Ausdrücken abgefaßte, Proklamation in dem morgenden Conseil beschlossen werden soll. Der Courrier sagt: „Wohlunterrichtete behaupten, die königl. Proklamation werde geheim gehalten und erst nach Einberufung der Wahlcollegien unmittelbar nach der Rede des Präsidenten verlesen werden. Man wird darin an die Ergebenheit der Wähler für die Person des Königs appelliren, und das Benehmen der 221 (die bekanntlich für die Adresse gestimmt haben) tadeln. Hoffentlich werden sich die Wähler durch solche unverfassungsmäßige Kunststücke nicht bethören lassen."

Die Zolldirektoren im ganzen Königreiche sind von dem General-Zolldirektor Vaulchier aufgefordert worden, bei den nächsten Wahlen durch ihr Votum und ihren Einfluß die Ansichten und die Candidaten der Regierung zu befördern, als ob die Deputirten von den Beamten und den Ministern und nicht vielmehr von dem Volke abgeschickt werden. In Tours ist bereits ein Zolldirektor, Namens Febvotte, abgesetzt worden.

Die 221 Deputirten, welche für die Adresse gestimmt haben, repräsentirten, nebst 9 abwesenden, die gleichfalls dafür gestimmt hätten, ein Vermögen von 496 Mill. Frcs.; die 181, welche gegen die Adresse gestimmt haben, nur 309½ Mill. Frcs.

Mad. Andrieu, als Sängerin unter dem Namen Mad. Phillis bekannt, ist vor einigen Tagen gestorben. Die Herren Boieldieu und Bouilly sprachen bei ihrem Grabe, aus dem Stegreife, einige Worte zu ihrem Andenken.

Die Brandstiftungen greifen nun auch in dem Departement der Picardie und dem Departement Aisne um sich; in der Normandie haben sie noch nicht aufgehört. Es sind neuerdings Personen verhaftet worden. Auch in der Gegend von Bayeux zeigen sich Brandstiftungen.

Ein Brief aus Martinique vom 13. April meldet, daß in der Nacht zum 9. desselben Monats ein Negerschiff an der dortigen Küste gescheitert ist; von den 300 Sklaven, die sich am Bord desselben befanden, sind die meisten ertrunken, und nur 15 Männer, 61 Frauen und 10 Kinder durch die k. Goelette Esperance gerettet worden. Eine der Frauen kam an demselben Tage nieder. 40 Leichen sind bereits an der Küste ausgeworfen und beerdigt worden. — Nach Berichten aus Port-au-Prince vom 14. April war die Stadt 2 Tage vorher durch einen heftigen Erdstoß in Schrecken gesetzt worden. Alle steinernen Häuser in der Stadt hatten Risse bekommen; die Erschütterung dauerte ungefähr 30 Sekunden.

(Vom 3.) Der Marquis und die Marquise von Loulé (Don Miguel's Schwester) haben Sr. Maj. ihre Aufwartung gemacht.

Dem Vernehmen nach sollen in Toulon 2000 Mann zu Verstärkung des afrikan. Expeditions-Heeres eintreffen. 300 Kranke, zu diesem Heere gehörig, liegen gegenwärtig in Toulon. — Ueber das Schicksal der beiden an der afrikan. Küste gestrandeten Briggs, hat man bis jetzt keine amtliche Nachricht. Ein hiesiges Blatt meldet, daß sich 330 Mann an deren Bord befanden, unter Andern auch der Sohn des vorigen Finanzministers Chabrol. Seit dem 13. Mai mit

einem hartnäckigen Nordwinde kämpfend, mußten sie endlich, nach 60stündigen fruchtlosen Anstrengungen, in einer afrikan. Bucht die Anker auswerfen. Die Schiffe Aventure und Silène waren schon halb zertrümmert, und wurden bald auf den Strand geworfen. Was nicht in den Wellen umkam, ward von den Beduinen erschlagen (am 15. Mai). Man behauptet, daß, wenn unser Heer sich zu der Zeit, wo dieser Sturm herrschte (13. bis 18. Mai), auf jenen Küsten befunden hätte, es ihm wie der Armee Karls V. ergangen seyn würde. Anderen Berichten zufolge, soll der Dey zu Beschützung der Gestrandeten gegen die Beduinen Truppen nach jener Gegend abgeschickt haben. Der Schiffbruch soll in der Nacht zum 15. v. Mts., 10 Meilen östlich von Algier, geschehen seyn. Auch eine engl. Corvette, heißt es, ist gestrandet. Das Transportschiff, welches die Luftschiffer und deren Maschinen am Bord hatte, ist durch die in Folge der Reibung entzündeten Vitriolfässer in Brand gerathen, und mußte auf der Rhede von Hières in Stich gelassen werden. — Die türk. Fregatte, mit der Tahir-Pascha angekommen ist, scheint der Regierung verdächtig: wenigstens ist Befehl gegeben, sie nicht aus dem Hafen zu lassen. — Die Fregatte Circe hat die Station von Tunis verlassen, und ist wieder zu dem Blokade-Geschwader gestoßen.

Die Fregatte „die Herzogin von Berry“, Capitain Kerdrain, ist am 27. Mai in Toulon vor Anker gegangen. Mit ihr lief eine türkische Fregatte ein. Die Erscheinung dieses Seeschiffes brachte die ganze Stadt in Bewegung. Die Fregatte kommt von Algier, und es scheint ausgemacht, daß sie die Blokade habe durchbrechen wollen. Hr. Massieu v. Clerval, der Blokade-Commandant, war indessen von der Abfertigung dieser Fregatte von Konstantinopel durch den Vice-Admiral v. Rigny (dem der Graf Guilleminot diese Nachricht mitgetheilt hatte) in Kenntniß gesetzt worden, hatte die nöthigen Veranstaltungen getroffen, sich dem Einlaufen derselben in einen feindlichen Hafen zu widersetzen, und sie, unter der Begleitung der „Herzogin von Berry“, nach Toulon geschickt. In dem Augenblick, wo das türkische Schiff vor der Quarantaine dem Wachtschiffe seine Papiere aushändigte, wollten mehrere Neugierige mit eindringen, allein die Gensd'armen schlossen sogleich alle Eingänge und Niemand durfte hinein. Die Conferenz zwischen dem türk. Schiffe und der französ. See-Behörde fand also ganz insgeheim statt. Am Bord dieser Fregatte befindet sich Tahir-Pascha, der die türkisch-ägyptische Flotte bei Navarin befehligte. Der Großherr, welcher von den ungeheuern Zurüstungen Frankreichs gegen Algier Kunde erhalten, hatte sich, auf dringendes Ansuchen des engl. Cabinets, entschlossen, Tahir-Pascha mit einer Fregatte abzuschicken, um den Dey von Algier zu zwingen, sich mit Frankreich in Güte zu vergleichen. Der Pascha segelte also gerades Weges nach Algier, mit der unbedingtesten Vollmacht versehen, die etwanigen Verträge abzuschließen; die franz. Blokadeschiffe verweigerten ihm indeß den Eingang. Er hatte hierauf eine lange Berathung mit Hrn. Massieu v. Clerval, der ihm auf das Bestimmteste erklärte, daß er ihn nicht zulassen würde, und ihn nach Toulon schickte, unter Begleitung der „Herzogin von Berry“, um von dem Admiral Duperré Verhaltungsbefehle einzuholen. Der Capit. Kerdrain hat am 26. eine Conferenz mit dem Adm. Duperré gehabt, an den ihn Tahir-Pascha abgesandt hatte, um denselben in seinem Namen zu bewillkommnen. Da aber der Kapudan-Pascha geäußert hatte, er wünsche selbst die Bekanntschaft des Admirals zu machen, so begab sich Hr. Kerdrain mit ihm an Bord der „Provence“, wo der Admiral dem Gesandten der Pforte die Ehrenbezeugungen erwiesen hat, die seinem hohen Range angemessen sind. Tahir-Pascha begegnete, auf der Fahrt nach Toulon, der Expeditions-Flotte, und bat den Ober-Befehlshaber auf das Dringendste, ihn nach Algier hinein zu lassen, weil er, wie er sagte, eine glänzende Genugthuung von dem Dey zu erhalten hoffe; der Admiral gab ihm indeß zur Antwort, daß die Sachen bereits zu weit vorgeschritten wären, daß man jedoch, wenn seine Vermittelung, sobald das Heer auf afrikanischem Boden gelandet seyn würde, nöthig befunden werden sollte, ihn rufen würde; daß er also diesen Augenblick im Hafen von Toulon erwarten möge.

Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er für den Erfolg der Algier. Expedition, und der Deputirtenwahlen, Gebete vorschreibt.

Von London aus wird die portugiesische Angelegenheit sehr thätig betrieben und ernstlich darauf gedrungen, daß D. Miguel von der franz. Regierung als König anerkannt werde. Man glaubt nämlich, daß sich bei mehreren unserer einflußreichen Staatsmänner Spuren einer Vorliebe für die von D. Pedro in Terceira aufgestellte Regentschaft zeigen, der Graf Aberdeen aber scheint nichts mehr zu fürchten, als die Regierung von Terceira mit den europäischen Kabinetten in förmliche Verbindung treten zu sehen.

Der Moniteur hat aus dem Universel einen langen Aufsatz aufgenommen, worin man beweiset, daß der König nicht nachgeben dürfe, und der mit folgender Ermahnung an die Wählherren schließt: „Wenn demnach der König weder nachgeben kann, noch darf, so ist es für die öffentliche Ruhe und mithin für die Wähler selbst von großer Wichtigkeit, daß die Mehrheit der neuen Kammer nicht von der Art sey, daß sie den König nöthige, zur Ausführung seines Entschlusses, starke Maaßregeln zu ergreifen, die der Heftigkeit des Angriffes angemessen, obwohl immer dem Geist und dem Buchstaben der Constitutio-

nen gemäß sind, deren Aufrechthaltung er beschworen hat. Das Königthum, dessen Sache gegenwärtig die unsrige ist, wird siegen, auf die Charte und die Liebe eines ganzen Volkes gestützt, denn es hat die Kraft, die Vernunft und die Gerechtigkeit für sich; allein dieser Kampf würde nothwendiger Weise Unruhen herbeiführen, denen vorzubeugen, die Gutgesinnten, wenn sie es vermögen, verpflichtet sind."

(Vom 4.) Dem Moniteur zufolge, weiß man über das Schicksal der, an der afrikan. Küste gescheiterten Briggs bis jetzt weiter nichts, als was folgende telegraphische Depesche des Marine-Präfekten in Toulon an den Seeminister, vom 2. d., Nachmittags halb 3 Uhr, meldet, die also lautet: „Seitdem ich den Schiffbruch der „Silène" und der „Aventure" Ihnen angezeigt habe, ist mir über das Schicksal der Mannschaft keine Nachricht zugekommen. Einem, allgemein hier verbreiteten, Gerüchte zufolge, hat der Dey von Algier befohlen, die etwanigen Gefangenen mit Schonung zu behandeln. Sobald ich über diese Mannschaft etwas Neues erfahre, werde ich es Ihnen berichten." Die Nachrichten anderer Blätter über diese Sache erklärt der Moniteur sonach für nicht authentisch. Das J. des Déb. versichert nichts destoweniger, daß 4 Briggs (auch der Faun und der Palinurus) mit 600 Mann untergegangen seyen; Hr. von Chabrol, der sich am Bord eines dieser Fahrzeuge befindet, ist ein Neffe des Präfekten von Paris und des vorigen Finanzministers. — Man glaubt, daß die Flotte gestern vor Algier angekommen sey, und daß wir am 8. die ersten Nachrichten von dort haben werden.

Das engl. Schiff, welches zu gleicher Zeit mit den beiden Briggs, Silène und Aventure, scheiterte, ist eine Corvette von 28 Kanonen. Die Bemannung derselben hatte dasselbe Schicksal gehabt, wie die Equipage der beiden franz. Fahrzeuge.

Ueber die Mission des türk. Adm. Tahir-Pascha erfährt man folgendes Nähere: „Tahir-Pascha sollte, sobald er in Algier angekommen seyn würde, den Firman des Großherrn vorzeigen, und sich von der türk. Miliz anerkennen lassen. Der Dey sollte die Würde eines ersten Stellvertreters des Pascha erhalten und der engl. Premierminister hatte ihn dazu zu bewegen gewußt, daß er bei der bevorstehenden Gefahr eines Angriffs von Seiten Frankreichs sich unterwürfe. Die franz. Flotte würde, wenn sie vor Algier angekommen wäre, die ottoman. Flagge aufgepflanzt und die Oberherrschaft des Sultans anerkannt gefunden haben, so wie die Abschaffung der Seeräuberei und der Christen-Sklaverei in den Firman einbegriffen war. Frankreich würde alsdann keinen Vorwand mehr gehabt haben, Algier anzugreifen, denn man würde einen Statthalter des Großherrn (mit dem Frankreich nicht im Kriege ist) nicht haben angreifen können. Der Gen. Guilleminot, der in Konstantinopel den Zusammenhang der Sache erfahren, beeilte sich indeß, ein Avisschiff nach der Algier. Station abzusenden, und von dem Augenblick an war die Aufmerksamkeit des ganzen franz. Blokadegeschwaders auf die erwartete türk. Fregatte gerichtet. Man weiß noch nicht gewiß, ob, wie man aus Toulon berichtet hatte, Tahir-Pascha sich nach Paris begeben werde, oder nicht.

Am 19. v. M. befand sich Napoleon's Mutter zu Rom in der Besserung; ihr Bruder, der Cardinal Fesch, lag noch krank darnieder.

Großbritannien.

London, den 4. Juni. Die drei letzten Bülletins über das Befinden Sr. Maj. lauten wie folgt: „Vom 2. Juni: Der König hat in der vorigen Nacht gut geschlafen. Hin und wieder empfinden Se. Maj. Beschwerden beim Athemholen. Vom 3.: Der König fühlte gestern geringere Beschwerlichkeit beim Athmen und hat eine ruhige Nacht gehabt. Vom 4.: Der König hat in der letzten Nacht nur wenig Schlaf gehabt, sie aber im Ganzen ruhig zugebracht. Das Athemholen war von Zeit zu Zeit erschwert." — Seit einigen Tagen hat der König keine Eßlust und trinkt nur, mit Wasser verdünnten, Portwein. Die Aerzte verlassen Windsor nicht.

Am 29. v. M. hatten der Herzog von Wellington und der aus Florenz zurückgekehrte diesseitige Gesandte, Lord Burghersh, so wie demnächst der russ. Botschafter, und später Sir R. Peel, sehr lange Audienzen bei dem Könige. Gestern verweilte der Herzog von Clarence vier Stunden im Palaste von Windsor, wo sich auch die Schwestern Sr. Majestät zum Besuche einfanden. Am 30. hatte der Herzog von Cumberland eine Unterredung mit dem Könige.

Der Herzog von Clarence ist von seiner letzten Unpäßlichkeit beinahe gänzlich wieder hergestellt, und alle Gerüchte, die man von einem Halsübel Sr. k. Hoheit und von der sonstigen schlechten Beschaffenheit Ihrer Gesundheit verbreitet hat, sind durchaus ungegründet. In den letzten vierzehn Tagen hat der Herzog sich täglich des Morgens Bewegung gemacht, und sein Aeußeres verräth einen Zustand vollkommener körperlicher Gesundheit. Der Herzog stattet, wie gewöhnlich, seinen Freunden Besuche ab, und empfängt sie wieder bei sich. Am 24. und 26. v. M. war der Herzog bei dem Könige und blieb jedesmal eine lange Zeit bei ihm. Dem russ. Gesandten gaben der Herzog und die Herzogin vor seiner Abreise nach St. Petersburg ein glänzendes Diner. — Man sagt, daß der Prinz Georg von Cambridge unverzüglich nach England kommen werde, um dort seine Erziehung zu vollenden. — Der Herzog von Wellington gab vor einigen Tagen dem Prinzen Solms ein großes Diner. — Man hatte behaupten wollen, daß der künftige Beherrscher von England seinen Sitz in Hamp-

ton=Court aufschlagen werde, und daß ein Baumeister bereits da gewesen sey, um die nöthigen Anstalten zur Ausbesserung des Palastes zu treffen. Dies Gerücht ist indeß ungegründet.

„Seitdem", heißt es im Courier, „die Entsagung des Prinzen Leopold auf die Souverainität über Griechenland in Paris bekannt geworden, hat, wie wir vernehmen, der Prinz Paul von Würtemberg drei geheime Unterredungen mit dem Fürsten Polignac gehabt. Auch nennt man unter den Candidaten den Prinzen von Wasa."

Es heißt, daß, wenn der Prinz Friedrich der Niederlande die Souverainität von Griechenland ausschlüge, sie dem Prinzen Emil von Darmstadt angetragen werden solle.

Das kürzlich aus dem mittelländ. Meere und zunächst von Algier gekommene Schiff „Isis", war am 7. April von Malta abgegangen, und verweilte mehrere Tage in Tripolis und in Tunis, wo es von den Deys sehr gut aufgenommen wurde. Die Offiziere wurden mit Gastfreundschaft behandelt, und der Gemahlin des Capitains, Lady Staines, wurde es an beiden Plätzen gestattet, das Innere des Harems zu besuchen. Als die „Isis" in Algier einlaufen wollte, um ein an den britischen Consul gerichtetes Schreiben des Admiral Sir P. Malcolm abzugeben, wurde ihr zwar von dem französ. Geschwader angedeutet, daß dies nicht angehe; sie ließ sich jedoch dadurch nicht zurückhalten, wiewohl eine französ. Brigg, zu ihrer Beobachtung, ihr nachgesandt wurde. Den Berichten der „Isis" zufolge, wurden in Algier keine großen Anstalten zur Vertheidigung gegen die Franzosen getroffen, wiewohl der Dey gegen 40 Millionen Dollars in seinem Schatze besitzen soll. Er geht damit um, heißt es, die Stadt zu verlassen und sich in das Innere des Landes zurückzuziehen.

Nach einem Artikel in den Times ist, seit den Zurüstungen zur Algier'schen Expedition, in Paris ein Nacht=Telegraph angelegt worden, der mit Toulon in Verbindung steht und sehr gute Dienste leistet. Die Laternen haben starke Vergrößerungsgläser und werden mit tragbarem Gase erleuchtet. Aehnliche Telegraphen sollen auf der ganzen Flotte und nach der Landung auch auf der Küste von Algier errichtet werden.

Das Dampfboot Georg IV. hat Befehl, eiligst nach Algier abzugehen, um die franz. Flotte zu beobachten.

Man glaubt, daß die Diamanten, und namentlich die kleinen, in England bald sehr häufig werden dürften, da die Regierung durch den letzten birmanischen Krieg mehrere Diamantgruben erhalten hat, in denen sehr werthvolle Diamanten gefunden werden.

Am 27. Mai hatte man in Falmouth bereits Briefe aus Bombay vom 23. März, also in 65 Tagen. Man glaubt, daß, bei fernerer Fürsorge der Regierung, die Kommunikation mit Ostindien auf 30 bis 40 Tage verkürzt werden könne.

Man will behaupten, daß Lord Combermere nicht weniger als 140,000 Pfd. (980,000 Thlr.) aus Indien zurückgebracht habe, und sich auf seine eigenthümliche freimüthige Weise geäußert haben soll: „er schäme sich, so viel Geld in so kurzer Zeit zusammengebracht und so wenig gethan zu haben, es zu verdienen."

Von 1797 bis Ende des vorigen Jahres sind in Großbritannien 618 Menschen wegen Fälschung hingerichtet worden.

Amerika.

Nach der Botschaft des Gouverneurs Throop an die gesetzgebende Versammlung des Staats New=York enthält derselbe gegenwärtig 1,900,000 Einwohner. Der Schulfonds beträgt 1,661,081 Dollars und besitzt 839,000 Acres Land; sein Einkommen wird in diesem Jahre auf 109,981 Dollars steigen. Es giebt 8847 Schuldistrikte: 238 sind neu gebildet; mehr als 480,325 Kinder von 5 bis 10 Jahren genießen freien Unterricht. Die Ausgaben für die Schulen betragen 422,365 Dollars, welche zum Theil durch den Schulfonds gedeckt sind. (In welchem Lande der Welt wird wol so viel für Schulen gethan?).

Offiziere der amerikan. Marine hatten ein Duell mit einem Rechtsgelehrten, der dabei getödtet wurde. Der Seeminister trug auf die Ausstreichung der Namen jener Offiziere aus der Liste des Seecorps an. Dieser Antrag ist vom Präsidenten bestätigt worden.

Abermals ist auf einem amerikanischen Dampfboote durch Springung des Kessels Unglück geschehen. Der Dampfkessel der „Caledonia" sprang am 11. April auf der Fahrt von New=Orleans nach Louisville: neun Personen wurden getödtet, sieben schwer und acht leicht verwundet.

Ein geborner Franzose, Namens H. Fleury, der im Dienste der Argentinischen Republik gegen Brasilien gefochten, ist, der Fälschung überwiesen, am 3. März auf dem öffentlichen Markte zu Buenos=Ayres erschossen worden. Er war erst 26 Jahre alt.

Griechenland.

Einem Schreiben aus Napoli vom 6. April zufolge, geht man mit den Ueberbleibseln des griechischen Alterthums in Hellas jetzt sehr arg um: die schönsten Ruinen werden zum Bau von Kapellen verwandt, und man war mit dem Niederreißen der großen cyklopischen Mauern von Tiryns beschäftigt, um mit den Steinen eine Meierei der Regierung einzuschließen. Allgemein war man über die Wahl des Prinzen Leopold erfreut, und man fürchtete weiter nichts, als daß dessen Ankunft sich verzögern möchte.

Beilage

Beilage zu No. 48. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 16. Juni 1830.

Polen.

Warschau, den 6. Juni. Des Kaisers Majestät haben dem Großherzogl. Badenschen General-Adjutanten von Freistädt den polnischen Stanislaus-Orden erster Klasse, und dem Capitain und Adjutanten Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Preußen, Grafen v. Schlieffen, denselben Orden dritter Klasse verliehen.

Mlle. Sontag hat am 3. Befehl erhalten, nach Fischbach abzureisen und ist gestern, nach ihrem dritten Konzerte, abgegangen. Unser Courier rühmt, daß Mlle. Sontag am 2. bei dem Fürsten Czartorinski ganz vortrefflich die Masurka getanzt habe. Beim zweiten Konzerte hatte Mlle. Sontag 1250 Zuhörer. Beim dritten 1240.

Schweden.

Ein Bericht aus Stockholm vom 1. Juni enthält Folgendes: „Schon seit geraumer Zeit hatte der Kronprinz den Wunsch gehegt, eine Reise nach St. Petersburg zu unternehmen, um Se. Maj. den Kaiser von Rußland persönlich kennen zu lernen, die trefflichen russ. Truppen zu sehen und die großartigen Anstalten und Gebäude der Hauptstadt des russ. Reichs in Augenschein zu nehmen. Die Umstände hatten bisher die Ausführung dieses Planes nicht gestattet; für desto geeigneter wurde aber der gegenwärtige Augenblick, in welchem der Kaiser, nach so glorreichen Feldzügen, seinem Reiche den Frieden wiedergegeben hat, gehalten, um Se. kaiserl. Maj. von dem Wunsche Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen zu unterrichten. Als sich der diesseitige Gesandte am k. russ. Hofe, dem erhaltenen Befehle gemäß, confidentiell erkundigte, zu welcher Zeit der Besuch des Kronprinzen von Schweden dem Kaiser wohl am Angenehmsten seyn möchte, ließ Se. Maj. durch den Grafen Nesselrode antworten, daß er den Kronprinzen zu jeder Zeit mit großem Vergnügen in St. Petersburg sehen würde; wobei er jedoch zugleich Sr. k. H. den Vorschlag machte, zum Geburtsfeste der Kaiserin, den 13. Juli, nach Peterhof zu kommen; der Gen. Graf Paul v. Suchtelen, der inzwischen zu einem Besuche bei seinem Vater hier angekommen war, hatte den Auftrag, diese Einladung zu wiederholen und dem Könige persönlich zu versichern, daß es dem Kaiser höchst erfreulich seyn werde, den Kronprinzen kennen zu lernen. Se. Maj. der König hat mit Freuden dem Kronprinzen erlaubt, die Einladung Sr. Maj. des Kaisers anzunehmen. Der Prinz wird sich daher gegen Ende d. M. am Bord einer Fregatte nach Kronstadt begeben und dort zu der Zeit eintreffen, wo man den Kaiser aus Polen zurück erwartet. Das Gefolge Sr. k. H. wird nur aus einigen Personen bestehen."

Türkei.

Konstantinopel, den 11. Mai. Im Innern des Serails sollen mehrere Veränderungen vorgegangen, und einige bisher einflußreiche Personen in Ungnade gefallen seyn, weil sie sich zu sehr mit der Politik beschäftigten, und sich zu Intriguen, die der Sultan haßt, gebrauchen ließen. Auch bei dem Ministerium der Finanzen ist ein Personenwechsel eingetreten. Die unvermuthete Ankunft des Großwessires von Schumla hat unsern Kaffeehaus-Politikern viel Anlaß zu Muthmaßungen gegeben. Diese verbinden damit große politische Combinationen, und ahnen eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit England, um den gefährlichen Absichten Frankreichs in Afrika, und dessen um sich greifendem Einfluß auf die Vasallen der Pforte, Schranken zu setzen. Bei der Pforte sagt man, die Berufung des Großwessiers sey allein durch die immer zunehmenden Auswanderungen der Bulgaren veranlaßt worden, die sich der Sultan so sehr zu Herzen nehme, und daher über die Mittel, dem Uebel abzuhelfen, des Großwessiers Rath einholen wolle. — Die Emancipation Griechenlands giebt noch immer Stoff zu Unterhandlungen mit den drei Botschaftern, und der Reis-Effendi arbeitet häufig mit deren Dolmetschern. — Es heißt, der Graf Guilleminot erwarte einen Courier aus Paris, der ihm Instruktionen in Bezug auf die bevorstehende Expedition gegen Algier bringen soll, und es sey nicht unmöglich, daß er auf einige Zeit, zu Besorgung eines wichtigen Auftrags, Konstantinopel verließe.

Neueste Nachrichten.

London, den 3. Juni. (Privatmitth.) Der Neffe des Hrn. Peel hat 1000 Pfd. gegen 100 gewettet, und die Summe deponirt, daß der Herzog von Wellington am 3. Juli nicht mehr Minister seyn werde. — Der letzte Kabinetsrath beschäftigte sich mit Griechenland. Lord Aberdeen hat den franz. und russ. Gesandten die Entscheidung des brit. Kabinets in dieser Angelegenheit mitgetheilt. Man sagt, der Herzog von Wellington habe gestern in einem diplomat. Cirkel geäußert, die Griechen würden im statu quo bleiben, bis die Verhältnisse zwischen Frankreich und Algier arrangirt wären. Dann würde vermuthlich ein Congreß statt haben, bei welchem sich die Minister der europ. Hauptmächte einfinden würden, um sich mit der allgemeinen Ruhe und dem neuen griech. Staate

zu beschäftigen. — Seit einigen Tagen ist der österr. Gesandte in außerordentlicher Thätigkeit. Nicht allein, daß er alle Diplomaten besucht, sondern er begiebt sich auch häufig auf die Börse. — Der Herzog von Clarence, sagt man, hat dem Marquis v. Lansdowne aufgetragen, eine Liste der durch Talent und Karakter ausgezeichnetsten Personen anzufertigen, damit der künftige König darnach seine Wahl treffen könne. In diesem Falle ist es gewiß, daß der muthmaßliche Thronfolger den Herzog v. Wellington entlassen wird. Selbst wenn der jetzige König, der sich, nach einigen Nachrichten, in einem kindischen Zustande befinden soll, durch ein Wunder wieder hergestellt werden sollte, würden der Herzog von Clarence, und mehrere andere Glieder der königl. Familie, eine neue Opposition gegen den Mylord-Herzog organisiren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der vor Kurzem hier angelangte und bald darauf nach Warschau abgegangene k. brasilian. Gesandte, Marquis de Rezende, soll mit einer wichtigen Mission bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland beauftragt seyn, welche die Regentschaft von Terceira betrifft. Der Kaiser D. Pedro will nämlich alle seine Gesandten an den europ. Höfen zugleich für diese Regentschaft accreditiren, und hat deshalb bereits die nöthigen Beglaubigungschreiben von den drei Mitgliedern dieser Regentschaft ausstellen lassen, die jedoch bei einigen Höfen nicht angenommen worden sind. Von dem Benehmen des Kaisers von Rußland in dieser Angelegenheit, der persönlich dem D. Miguel sehr abgeneigt seyn soll, dürfte nun für die Anerkennung der Regentschaft in Terceira viel abhängen. — Unser berühmte Landsmann Hr. Meyerbeer (jetzt in Paris) hat von Sr. Maj. die Erlaubniß erhalten, den ihm von dem Kaiser von Brasilien verliehenen Südstern-Orden annehmen und tragen zu dürfen. — Der General-Stabsarzt der Armee, Geheime Rath, Ritter rc., Dr. v. Graefe, welcher nach einer langen Abwesenheit von seiner Reise nach Italien hieher zurückgekehrt ist, hatte am 1. d. M. die Ehre, von Sr. Maj. dem Könige zu Allerhöchstdero Tafel in Charlottenburg zugezogen zu werden. Die überaus huldvolle Güte und Herablassung des Monarchen, welcher jedes erhabene Verdienst dem Throne näher zu bringen sucht, waren neuerdings Beweise dessen unschätzbaren Wohlwollens gegen den erwählten Diener Aeskulap's und werden diesen in seinem Berufe stärken, mit erneuerter Kraft und Thätigkeit seine Dienste und ausgezeichneten Talente dem Staate, so wie der Menschheit im Allgemeinen zu weihen.

Am 8. d. M., Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr, reiseten Ihro kaiserl. Hoh. die regierende Großherzogin von Weimar und Großfürstin von Rußland, Maria Pawlowna, unter dem Namen einer Gräfin v. Altstedt, durch Leipzig, nach Warschau.

Der Prinz Gustav von Wasa soll, nach Pariser Blättern, die Stimmen Frankreichs und Englands zur Erlangung der griech. Souverainität für sich haben.

In England hatten einige spekulirende Köpfe bereits Medaillen mit dem Bildniß des Königs und der Inschrift: „Gestorben im Mai 1830", schlagen lassen.

Auf der letzten Jagd zu Compiegne bei Paris soll die Königin von Neapel (geb. Prinzessin v. Spanien) 13 Rehe mit der Lanze erlegt haben. Sie soll auch mit derselben Waffe im Fischfange sehr gewandt seyn.

Eine sehr schöne, in Philadelphia für die mexikan. Regierung, zu einem Preise von 300,000 Dollars, gebaute Fregatte, die indeß jene Regierung nach einer dreijährigen Frist nicht zu bezahlen im Stande war, ist von der russ. Regierung angekauft worden.

Zu der 300jährigen Gedächtnißfeier der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses (d. 25. Juni 1530) werden in diesen Tagen fast in allen Staaten Deutschlands Anordnungen getroffen. Wie dieses Fest in Preußen begangen werden soll, haben wir bereits gemeldet. — Im Königreich Hannover soll, nach einer k. Verordnung vom 18. Mai d. J., das Fest ganz auf ähnliche Weise gefeiert werden, wie in Preußen. Der 25. Junius wird als ein hoher Festtag begangen, der darauf folgende Sonntag aber von den Geistlichen insbesondere dazu benutzt werden, „die hohe, durch jenes Ereigniß herbeigeführte, Wohlthat vorzüglich den Gemüthern der Jugend zur Erweckung religiöser Gesinnungen tief einzuprägen und an das Herz zu legen." — Für das Königreich Sachsen ist eine dreitägige Feier des Festes angeordnet worden, die sich an das, auf den 24. Junius fallende, Johannisfest unmittelbar anschließt, so daß vier Feiertage einander folgen. — In dem Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt soll der 25. Junius gar nicht, sondern nur der darauf folgende dritte Sonntag nach Trinit. als ein Jubelfesttag der Uebergabe des Augsburg. Glaubensbekenntnisses begangen werden. — Se. Maj. der König von Baiern hat, durch eine Entschließung vom 9. Mai, seinen evangelischen Unterthanen gestattet, wie Münchener Blätter berichten, die Feier eines Jubelfestes zum Andenken an die Uebergabe des Augsb. Bekenntnisses, als diesjähriges Reformationsfest, am 25. Junius zu begehen. — Für die deutsche evangelisch-protestantische Kirche in Rußland ist die Feier dieses Jubelfestes gleichfalls für den 25. Juni angeordnet worden, an welchem Tage den Predigten überall 1. Corinth. 11, 10—13. zum Grunde gelegt werden soll.

Am 3. d., Morgens zwischen 10 bis 11 Uhr, sah man auch bei Aachen einen regenbogenfarbigen strahlenwerfenden Kreis um die Sonne, dessen Durchmesser etwa 20 Sonnenbreiten betrug. Der Wind wehte

aus Südost, wandte sich später nach Süden, und brachte Gewitterwolken, die sich aber ohne Blitz und Donner in Regen entluden. Zur Zeit jener Naturerscheinung war die Luft schon sehr elektrisch.

In der vergangenen Woche waren die Fluren und Wiesen von Leipzig wieder überschwemmt, und das Heu ist meistens zu Grunde gerichtet. Verheerende Schloßenwetter und gewaltige Regengüsse, haben in vielen Gegenden des oberen Laufes der Pleiße fürchterliche Verheerungen angerichtet, und dieser Fluß hatte so rothes und trübes Wasser, wie kaum noch je; auch trat er äußerst plötzlich aus, und fiel auch eben so schnell wieder; indessen hat er viel Unheil angerichtet.

In Neapel herrschte zwischen dem 15. und 18. v. M. eine ungewöhnliche Verfinsterung der Atmosphäre; die Bäume, Dächer und Balkone bedeckten sich zugleich mit einem röthlichen, kalkartigen Staube, der von den Südwinden herbeigeführt worden zu seyn scheint. Aehnliches wird aus Lucca vom 21. v. M. gemeldet. Nachdem drei Tage lang, während welcher der griechische Wind und der Scirocco weheten, die Atmosphäre verfinstert und erstickend gewesen war, fiel in der Nacht vom 16. auf den 17., von einem gelinden Regen begleitet, eine Menge röthlich-gelben Thonstaubes, der Theile von Eisen-Oxyd zu enthalten schien. Am Morgen des 17. waren alle Dächer mit feinem Staube bedeckt, der sich besonders an den glatten und trockenen Stellen zeigte. Auch auf den Feldern und Bäumen der Umgegend wurde dasselbe wahrgenommen, und namentlich mußten die, als Futter der Seidenwürmer dienenden, Maulbeerblätter vor dem Gebrauche von dem an ihnen haftenden Staube gereinigt werden. Auch in Rom hatte man an den genannten Tagen eine verdunkelte Atmosphäre und Staubregen.

Zu Memleben an der Unstrut hat man eine unterirdische Kirche entdeckt, in welcher bisher ein Domainenpächter seine Kartoffeln aufaewahrte.

In Jütland versank neulich ein Landmann, der sich auf der Erde in der Nähe eines Kalkbruches schlafen gelegt hatte, und seine Leiche ward erst am folgenden Abende wiedergefunden.

In Paris befindet sich jetzt in Diensten eines irländ. Capitains ein Zwerg von 24 Jahren, der 34 Zoll groß und völlig angekleidet nur 34 Pfd. schwer ist.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Da ich mein Vaterland verlassen und mich vor der Hand nach Frankreich begeben habe, wozu mich die dem Herrn Gerichtsdirector W..... gegebene Ohrfeige bestimmte, wegen welcher mir sechs Monate Festungsarrest zuerkannt sind: so bitte ich alle und jede Freunde oder Bekannte, wenn sie mit mir korrespondiren wollen, mir solches durch meine Tochter in Zingst, oder Hrn. Kollmann in Leipzig zukommen zu lassen. Meine übrigens rechtliche Handlungsweise ist allgemein bekannt und in ihr kein weiterer Grund zur Auswanderung. Den 22. Mai 1830. Freiherr v. Seckendorff, vormalen auf Zingst."

Literarische Anzeige.

In der Neuen Günterschen Buchhandlung zu Glogau und Lissa ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen, in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey:

Der Weltmann, oder die Kunst, sich anständig und fein in Gesellschaften zu betragen. Das allerneueste und vorzüglichste Anstands- und Complimentirbuch. 2 Hefte. 10 Sgr.

Diese, jedem jungen Manne, welcher in die große Welt tritt, fast unentbehrliche Schrift, handelt sowohl von den Gesetzen des Anstandes (verbunden mit den nöthigen Klugheitsregeln) im Allgemeinen, als auch von dem speciellen Benehmen bei einzelnen Gelegenheiten des gesellschaftlichen Lebens, als bei Visiten, Gastmahlen, Bällen, Hochzeiten u. s. w., nebst den nöthigen Anreden, Glückwünschen rc., und verdient in jeder Hinsicht den Vorzug vor den gewöhnlichen Complimentirbüchern.

Eine bereits erschienene sehr günstige Recension sagt darüber: „Was in diesem Fache ausgezeichnete Schriftsteller geliefert, ist hier in gedrängter Kürze gegeben, so daß ein junger Mann sich in zwei Stunden die Regeln daraus einprägen kann, welche er zu befolgen hat, um sich in Gesellschaften zu produciren."

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 4. April d. J. soll der 25ste Juni d. J., zur dritten hundertjährigen Jubelfeier der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses, in den evangelischen Kirchen gottesdienstlich begangen werden. Es wird daher bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft, am 25. Juni d. J., weder Ein- noch Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen statt finden, und der Schluß der Pfandbriefs-Zinsen-Kasse erst am 2. Juli d. J. erfolgen. Es wird hierdurch die hiesige Bekanntmachung vom 6. Mai 1830 abgeändert. Liegnitz, den 11. Juni 1830.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direction.
C. v. Tschammer.

Häuserverkauf. Zu Glogau in Nieder-Schlesien sollen die beiden, den Buchführer Christian Friedrich Güntherschen Erben gehörigen, daselbst unter Nris. 101. und 377. gelegenen, Häuser aus freier Hand verkauft werden. Der Unterzeichnete ist mit diesem Verkaufsgeschäfte beauftragt, und ladet Kauflustige ein, sich in den zum Privat-Licitiren und zur Errichtung der Verträge anberaumten Terminen, nämlich:

am 13. Oktober 1830 Vormittags 9 Uhr für das Haus No. 101., und

am 14. Oktober 1830 Vormittags 9 Uhr für das Haus No. 377.,

in seinem Bureau gefälligst einzufinden.

Die Kaufsbedingungen können bei Unterzeichnetem jederzeit eingesehen, auch in portofreien Briefen nähere Auskunft eingeholt werden.

Das Haus No. 101. ist massiv, liegt an der Badergasse, hat acht Fenster en front, auf dem Erdgeschoß noch zwei Stockwerke, in der ersten Etage außer 7 Stuben und 2 Kabinetten einen Saal; in der 2ten Etage sind eben so viele Pièçen; es befinden sich darin 3 Gewölbe, eine große Wagenremise, bedeutende Keller; auch gehört dazu ein Hofraum von 44 Schritten Länge und 32 Schritten Breite, welcher mit einer massiven Mauer umschlossen ist, und worin sich ein Gärtchen, ein massives Stallgebäude zu 11 Pferden, nebst Wagenremise, 2 Waschküchen und 4 massive Holzremisen befinden. Es gehört ferner dazu noch ein besonderes Hinterhaus. Der Miethzins hiervon beträgt jährlich 630 Rthlr.

Das Haus No. 377. ist massiv, drei Stockwerk hoch, liegt in der Mälzgasse, und bringt jährlich 130 Rthlr. Miethzins ein. —

Glogau, den 5. Juni 1830.

Wunsch, Justiz-Commissarius.

Verkäufliches Billard. Ein gut conditionirtes Billard mit allem Zubehör, Queues, Bälle, Leuchter u. s. w., ist billig zu verkaufen. Wo? sagt der Buchdrucker Opitz in Jauer.

Dinten-Anzeige. Wir haben dem Herrn A. Waldow in Liegnitz ein Commissions-Lager unserer schwarzen und couleurten Dinten übergeben, und werden von demselben in Original-Flaschen, als auch im Einzelnen, zu unseren Fabrikpreisen verkauft.

Die Berliner Dinten-Fabrik.

Handlungs-Verlegung. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Waarenlager von Galanterie- und kurzen Waaren nunmehr auf den kleinen Ring No. 66. verlegt habe, und im Stande bin, allen Forderungen meiner geehrten Kunden sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen durch die billigsten Preise zu genügen. Durch reelle Behandlung hoffe ich das erworbene Zutrauen meiner Geschäftsfreunde mir auch ferner zu erhalten.

Liegnitz, den 14. Juni 1830.

Salomon Alexander.

Warnung. Wer meiner Frau, Christiane Wilhelmine Amalie gebornen Fest, verwittwet gewesenen Schullehrer Warmuth, borgt, dem werde ich Nichts bezahlen; wer Sachen von ihr käuflich an sich bringen, oder darauf borgen sollte, dem werde ich es niemals genehmigen; wer Zahlungen an sie macht, dem werde ich diese dafür nicht anerkennen: — da ich der gesetzlich berechtigte Nutznießer der Kapitalien meiner Frau bin und letztere in dieser (so wie wohl in jeder andern) Beziehung von mir abhängig ist. — Zur Beruhigung bemerke ich noch: daß mein mir über Alles gehender Sohn Reinmund Robert Rudolph Raschke, für den ich jeden Pfennig sparen muß, noch lebt, und Gott ihn auch erhalten möge. Amen!

Berlin, den 12. Juni 1830. Raschke.

Wohnungsgesuch. Eine herrschaftliche Wohnung von 6 bis 7 Stuben nebst Zubehör, wird zu künftigem Michaeli gesucht. Auskunft hierüber ertheilt der Commissions-Agent Cohnheim.

Liegnitz, den 15. Juni 1830.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist eine Stube 1 Treppe hoch vorn heraus mit Stallung und Wagen-Remise, auch ohne dieselben, zu vermiethen, und Johannis oder Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 15. Juni 1830.

Zu vermiethen. Burggasse No. 344. ist eine Stube mit Küche, Kammer und Keller zu vermiethen und kommende Michaeli zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Juni 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{5}{6}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$\frac{2}{3}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$100\frac{7}{8}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	100	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{3}{4}$
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$7\frac{5}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	$102\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	$64\frac{3}{4}$	—
	Disconto - - - - - - -	5	5